

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pfg. frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen vierteljährlich 1.75 excl. Postgebühren.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 1spaltige Zeitspalte oder deren Raum zu Pfg. für eine Woche 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: Zeitspalte 30 Pfg. für mindestens 10 Pfg. Zeitspaltengebühr pro Tag und 100.000.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger

mit Beilage

Postzeitungsliste No. 8273.

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Postzeitungsliste No. 8273.

Drei wöchentliche Beilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirth. — Der Bauernfreund.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Dammert in Wiesbaden.

Nr. 34.

Samstag, den 9. Februar 1901.

16. Jahrgang

Zur Vermählung der Königin Wilhelmine von Holland.

Man hat in Deutschland der jugendlich sympathischen Erscheinung der Königin der Niederlande stets eine herzliche Zuneigung entgegengebracht, nicht nur, weil sie der letzte Sproß eines hochberühmten, oft zu Deutschland in Beziehungen getretenen Fürstengeschlechtes war, sondern weil aus Duzenden von kleinen Zügen ihre Lebenswürdigkeit und ihr natürlicher Verstand hervorleuchteten. Bei gegebenen Gelegenheiten verfehlt man denn auch nicht, dieser Zuneigung öffentlich Ausdruck zu geben: so vor zwei Jahren bei ihrer Großjährigkeit und dem damit verbundenen Regierungsantritt, so jetzt gelegentlich ihrer Vermählung.

Dass sich gerade die Blicke des deutschen Volkes gegenwärtig mit besonderer Herzlichkeit nach den Niederlanden lenken, ist schon um deswillen verständlich, weil ein deutscher Fürst der Gattin der jungen Königin ist, und weil dieser Fürst die herzlichsten Sympathien aller derer, die ihm nähergetreten sind, erworben hat durch zwei der besten Eigenschaften, die den Menschen zieren können: Pflichtgefühl und Fleiß. Wer ihn in der Zeit kannte, wo er beim Garde-Jäger-Bataillon in Potsdam als Oberleutnant Dienst that, konnte feststellen, daß er sich nicht als Prinz fühlte, sondern als Offizier, der genau so seine Pflicht zu erfüllen hat, wie jeder, der den deutschen Waffenglanz trägt.

Herzog Heinrich v. Mecklenburg, der von nun an den Titel Prinz der Niederlande führen wird, ist von seinen Kameraden und wohl auch von manchem anderen Prinzen, der sich im Stillen die Hoffnung gemacht hatte, daß das Auge der jungen Königin auf ihn fallen könnte, lebhaft beneidet worden. Sicherlich aber mehr um der Persönlichkeit der reizenden Fürstin willen, als wegen der Stellung, die einzunehmen er berufen ist. Die Verhandlungen des niederländischen Parlaments über diese Frage haben bereits dargelegt, daß die Stellung des Prinzen nicht frei sein wird von Schwierigkeiten, vielleicht sogar von Bitternissen. Es bedurfte aber nicht erst dieser Verhandlungen, um das zu wissen. Ein anderer deutscher Fürst, Prinz Albert von Koburg, hat zwei Jahrzehnte hindurch als Gemahl der jüngst verstorbenen Königin Victoria von England zwar das vollkommene Eheglück, aber daneben auch einen reichlichen Vorrath von Verdrießlichkeiten und Bitternissen genossen, vor denen ihn nur die zärtliche Liebe seiner Gattin zu schützen vermochte. Ja, nach jetzt, 40 Jahre nach seinem Tode, kann man es ihm in England nicht vergeßen, daß er ein fremder Fürst war, und als der gegenwärtige englische König bei seiner Thronbesteigung den Vornamen Albert ablegte, stieß das bedeutendste Blatt Englands, die „Times“, einen Seufzer der Erleichterung aus, daß nun endlich diesen fremden Namen aus der englischen Geschichte los werde.

Diese schwebte, in England freilich traditionelle Undankbarkeit braucht Prinz Heinrich nur freilich nicht zu besorgen; dazu haben die Niederländer sich glücklicher Weise noch zu viel von den guten Eigenschaften des germanischen Stammes bewahrt. Wenn Prinz Heinrich sich jenen Prinzen mit dem „aus der englischen Geschichte hinausgeschleuderten Namen“ zum Muster nimmt, wenn er ebenso wie jener mit einer regen Thätigkeit zum Wohl des Landes, dessen Königin sein Ehegemahl geworden ist.

(Nachdruck verboten.)

Der erste Schritt.

Eine Großstadtskizze von Gustav Hochstetter (Berlin)

Als ich unlängst in das kleine Lokal eintrat, das ein Mitbezügler zwischen Conditor und Restaurant ist, fiel mir ein junges Mädchen auf, das gleich vornan in der ersten Nische saß. Weiter hatte sie sich in das fremde Lokal nicht hineingekraut.

Braune Augen hatte sie. Rethbraune, große, ganz unschuldige Kinderaugen. Siebzehn Jahre mochte sie alt sein, vielleicht auch erst sechzehn. Braunes Haar, einen einfachen Hut darauf, Haltung und Kleidung schlicht. Ein kleines langes Stumpfnäschen in dem rosigen Gesichtchen, und das Alles überwältigt von dem Hauch lieblicher reiner Jugend.

Ich nahm in der nächsten Nische Platz und bestellte mir meinen „Berliner“. In der Ecke hing ein schräg angebrachter Spiegel, durch den ich meine Nachbarin unwillkürlich beobachten mußte. Das junge Mädchen rückte ungeduldig hin und her, blühte in ein Journal, ohne zu lesen, zupfte bald an den Handschuhen, bald an einem kleinen Taschentuch. Offenbar schien sie jemanden zu erwarten.

Es vergingen fünf Minuten, dann kam er, der Erwartete. Mittelmäßig, nicht ganz schlank, eher ein wenig unterseht; Leutnantshaltung, aber Commisgeschäft; Blicke, Sprache und Antlitz ausdruckslos bis zur Unglaublichkeit. Bei genauer Beobachtung seines Leibes konnte man allerhand kleine Unebenheiten entdecken, die uns einen Menschen zum Gegenstand des Stells machen können. Auf den ersten Blick scheint er indessen das zu sein, was anspruchsvolle Damen einen hübschen Jungen nennen.

Wie er sich! daß sie schon da ist, giebt er seinem Oberkörper einen Ruck nach hinten; fast glaubt man, der beneidens-

Walt und ruhige Zurückhaltung verbindet, so wird er sicherlich in nicht ferner Zeit die Zuneigung und Dankbarkeit des niederländischen Volkes genießen.

Es versteht sich von selbst, daß der Prinz von jetzt ab seine Hauptaufgabe darin sieht, dem niederländischen Volke von Nutzen zu sein und ein guter Niederländer zu werden; es wird sich aber hoffentlich nicht minder von selbst verstehen, daß der Prinz dabei auch ein guter Deutscher bleibt. Die Vereinigung von beidem ist heute viel leichter, als vor einem Menschenalter. Damals waren die Niederländer vom tiefsten Mißtrauen gegen Deutschland, dem sie Annexionsgelenke zutrauten, erfüllt, heute sehen sie umgekehrt in Deutschland einen Schutz gegen die Annexionsgelenke einer gewissen anderen Macht, der die blühenden niederländischen Kolonien sicherlich gut schmecken würden.

Möge der Hochzeitstag dem jungen Fürstenpaar zum Segen ausschlagen und möge er zugleich dazu beitragen, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden stammverwandten Nationen noch zu festigen.

* Saag, 7. Februar. Um 11½ Uhr begab sich der als Standesbeamter fungierende Justizminister in das königliche Schloß, wo im weißen Saale die bürgerliche Trauung stattfand. Der Justizminister richtete an die Königin und den Prinzen Heinrich kurze Ansprachen. Er sagte zum Prinzen:

„Aus Liebe zu Ihrer königlichen Braut hatten Sie Ihr theures Mecklenburg verlassen und versprochen, der Königin treu zu sein. Der Liebe und Dankbarkeit des niederländischen Volkes dürfen Sie versichert sein.“

Zur Königin gewendet sagte der Minister:

„Das niederländische Volk hat Sie heranwachsen sehen von der Wiege an; es hat Ihnen bei Ihrer Krönung gehuldet, theilt heute Ihre Freude und freut sich zu Gott, daß alles was Sie beglücken kann, Ihnen zu Theil werde und daß Ihre Vermählung dem Wohle des Landes zu Heil und Segen gereichen möge.“

Das aufgenommene Protokoll wurde vom Justizminister dem Oberceremonienmeister eingehändigt, dem die Sorge oblag, es dem die kirchliche Trauung vollziehenden Geistlichen rechtzeitig zuzustellen. Dann begab sich das Brautpaar in Begleitung der beiderseitigen Verwandten in den unteren Saal, von dem aus der Hochzeitsszug den Weg nach der großen Kirche antrat. Den Zug eröffnete eine Abtheilung Husaren, die Wagen des Oberceremonienmeisters und der fürstlichen Gäste. Diese waren mit sechs und der Wagen, in dem das Brautpaar mit der Königin-Mutter saß, die jetzt zum ersten Male in Dienst gestellte goldene Kutsche, mit acht Pferden bespannt. Unter dem Jubel und Zrusen der ehrfurchtsvoll grüßenden und laut jauchzenden Menge fuhr der Wagen langsam dahin, neben ihm auf der rechten Seite der Chef des militärischen Hauses der Königin, links der Gouverneur der Residenz zu Pferde. Hinter dem Wagen ritten zwei Adjutanten und zwei Ordonanzoffiziere. Eine Abtheilung Feldartillerie schloß den Zug. Längs dem Wege zur Kirche waren in Zwischenräumen von 20 m. 52 Ehrenbogen errichtet, durch die der Zug hinfuhr. Sie bestanden aus je zwei weißen goldberzierten Staketen, auf denen sich Stakete mit Ölkernen, die mit Grün gefüllt waren, erhoben; die Stakete endeten in einem goldene Strahlen ausstrahlenden Sterne. Die beiden Säulen waren durch breite, weiß umwundene Quirlen verbunden. An dem Portal der Kirche wurde das Brautpaar von einem Ausschuss des Kirchenvorstandes der hauptstädtischen protestantischen Gemeinde empfangen, der das Brautpaar nach dem Empfangsraum geleitete. Während des Eintretens der fürstlichen Personen in die Kirche wurde die Orgel gespielt. Sobald das Brautpaar Platz genommen hatte, trug der Kirchenchor ein für die Feier gedichtetes Lied mit Orgelbegleitung vor. Die Kirche war reich geschmückt. Das Brautpaar nahm in zwei Sesseln Platz. Den Boden bedeckte ein kostbarer Teppich in den Farben der Residenz das niederländische und mecklenburgische Wappen geschildert hatten. Auf beiden Seiten war das Paar von Palmen, Blumen und anderem Grün umgeben. Das Hochzeitskleid der Königin war aus Silberbrokat, ebenso die Schleppe und der untere Rand des von vorn offen fallenden Rockes, der in der Industrieschule von Amsterdam mit Silberdraht und Perlen geschildert worden war; in der Mitte läuft an der Vorderbahn eine Bahn von Tüll, die von unten mit einer breiten Quirlen von Orangetupfen verziert ist. Die Schleppe ist 2½ Meter lang. Auf der Taille sah man einen Strauß von denselben Blumen. Außerdem trug die Königin einen Kranz dieser Blumen im Haar. Von diesen fiel ein glatter Tüllschleier über die Schleppe. Der Herzog trug holländische Generalsuniform mit dem Orden vom niederländischen Löwen. Die Königin-Mutter in hellvioletttem Kleid und die Mutter des Bräutigams in einem Kleide in Gelbcreme mit dunkelbraunem Pelzbesatz trugen einen weißen Schleier und ein Diadem. Der Oberhofprediger Dr. Banderflier hielt eine etwa 20 Minuten dauernde Ansprache mit dem Text: Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch! Er wies auf die Opfer hin, die die wahre Liebe häufig zu bringen genöthigt sei; der Herzog habe sein Volk und sein Land verlassen müssen, und die hohe Braut werde ihre geliebte Mutter nicht mehr zur Seite haben. Nachdem das Formular verlesen war und das Brautpaar die an es gerichtete Frage mit Ja beantwortet hatte, bot der Hofprediger auf einem silbernen Tablett die Eheringe an, die sie sich gegenseitig an die Finger strecten; dann kniete das Paar nieder und empfing den Segen des Geistlichen. Hierauf sang die versammelte Gemeinde den Vers eines Kirchenliedes. Mit einem kurzen Schlusswort überreichte nun der Geistliche dem Brautpaar eine Bibel, wobei er an die beiden Mütter des Paares einige herzliche beglückwünschende Worte richtete. Unter Absingen einer vierstimmigen Hymne von Gluck verließ das Paar die Kirche, um mit der ganzen Gesellschaft auf demselben Wege zum Schloß zurückzulehren. Jetzt saß die Königin mit Herzog Heinrich allein in der goldenen Kutsche, während die Königin-Mutter im Wagen der Mutter des Herzogs Platz genommen hatte. In demselben Augenblick, in dem die Trauung beendet war, erscholl der eiserne Gruß der Kanonen: es wurden 101 Schüsse abgefeuert. Im Schloß begann alsbald die Gratulationscoulée, und sämtliche Hochzeitsgäste besuchten an dem neu vermählten Paare vorüber. Um 4 Uhr fuhr das hohe Paar nach dem Staatsbahnhof, um sich nach dem Zoo zu begeben. Um 8 Uhr fand ein Brunnmahl im Schloß statt, und um 9 Uhr wurde auf dem Maliefeld ein prachtvolles Feuerwerk abgebrannt.

* Saag, 7. Febr. Die Königin hat anlässlich ihrer Vermählung eine Amnestie erlassen, wodurch 364 Verurtheilten ihre Strafe ganz oder zum Theil erlassen ist. — Die Königin verließ ihrem Gemahl Sitz und Stimme im Staatsrath.

werthe Besitzer dieser Heldensfigur müsse nach rückwärts sein Gleichgewicht verlieren. Um Nase, Mund und Augen zuft ein trampfhafter Versuch, eine Siegesmiene zu markiren; aber die Absicht scheitert.

„Du wartest doch hoffentlich noch nicht lange?“ fragt seine harte, kalte Stimme.

„O“, haucht sie mit einem verlegenen Lächeln; sie weiß nicht, ob sie ja oder nein sagen soll.

Er hängt seinen Valetot auf, oben drüber am gleichen Nagel seine grellrothen Kragenschoner. Ueber diesen streicht er noch zwei, drei Mal mit der Rechten; er scheint auf dieses Luxusstück besonders stolz zu sein.

Dann setzt er sich zu ihr auf das kleine Sofa. Tieffinnigen Betrachtungen über das Wetter folgt eine ausführliche Schilderung der Vorzüge des Lokals, in dem wir uns befinden.

Dann Pause.

Bisher hat nur er gesprochen, und sie hat ein „O“ oder ein „Ja“ wohl“ gelispelt. Jetzt höre ich sie zum ersten Male wirklich reden. Ihre Stimme ist wohlklingend und sympathisch, nur ein wenig verschleiert von der großen Aufregung, die das kleine Kinderherz durchdringt.

Es sei das erste Mal, daß sie sich mit einem Herrn in ein Cafe verabredet habe.

Er weiß es.

Aber er sei halt auch ein so lieber Mensch, vor ihm habe sie gar keine Angst. . . . Fast gar keine.

„Du brauchst auch keine Angst vor mir zu haben, Kindchen“, fährt er fort und sucht vergeblich seinem spröden Organ einen sanften Flüster abzurufen. „Weißt Du, wenn Du nun heute Abend . . . nun ja, dann kommst Du gleich morgen wieder, und übermorgen und alle Tage. Jede Woche gehen wir

ein paar Mal ins Theater . . .“ Dann rechnet er ihr vor, was er von seinen neunhundert Thalern Einkommen sich und ihr Alles leisten kann, an Theaterplätzen, schönen Kleidern . . . Das Alles sagt er so geläufig daher, — wie oft mag dieser Mund schon vor anderen Ohren die gleiche Melodie geflüstert haben! . . . und so verkehren wir Beide dann weiter, bis wir, ich meine bis Einer von uns heirathet. Wenn Du einmal heirathen kannst, bin ich Dir nicht im Wege. Und wenn ich zuerst heirathe, siehst Du, dann heirathest Du halt auch recht bald. Und wenn wir uns dann auf der Straße begegnen, dann grüßen wir uns wie zwei vernünftige Menschen.“ Sie lehnt ihre heiße Wange an sein Gesicht. Er faßt sie beim Rinn und drückt einen Kuß auf ihre Lippen. Der Contract ist unterschrieben. Sie stehen auf und gehen. Einen Augenblick lang ist mir, als müßte ich ihnen nach-eilen, das thörichte Kind von dem faden Geden wegziehen und ihr sagen . . . Ja, was denn, was soll ich ihr denn sagen? Und was ihm? Ich bin ruhig sitzen geblieben. Aber ein kleines, rothes Teufelchen hatte von dem Paar eine Momentaufnahme gemacht und fuhr damit flink zur Hölle hinunter. „Kinder“, rief das Teufelchen drunten seinen geschwätzten Kollegen zu, „wenn von diesen Beiden hier mal einer antommen wird, könnt ihr ihm noch hundert Grad extra einheizen; die dürft ihr dann bei ihr wieder abgeben.“

ein paar Mal ins Theater . . .“ Dann rechnet er ihr vor, was er von seinen neunhundert Thalern Einkommen sich und ihr Alles leisten kann, an Theaterplätzen, schönen Kleidern . . . Das Alles sagt er so geläufig daher, — wie oft mag dieser Mund schon vor anderen Ohren die gleiche Melodie geflüstert haben!

„. . . und so verkehren wir Beide dann weiter, bis wir, ich meine bis Einer von uns heirathet. Wenn Du einmal heirathen kannst, bin ich Dir nicht im Wege. Und wenn ich zuerst heirathe, siehst Du, dann heirathest Du halt auch recht bald. Und wenn wir uns dann auf der Straße begegnen, dann grüßen wir uns wie zwei vernünftige Menschen.“ Sie lehnt ihre heiße Wange an sein Gesicht. Er faßt sie beim Rinn und drückt einen Kuß auf ihre Lippen. Der Contract ist unterschrieben. Sie stehen auf und gehen. Einen Augenblick lang ist mir, als müßte ich ihnen nach-eilen, das thörichte Kind von dem faden Geden wegziehen und ihr sagen . . . Ja, was denn, was soll ich ihr denn sagen? Und was ihm? Ich bin ruhig sitzen geblieben. Aber ein kleines, rothes Teufelchen hatte von dem Paar eine Momentaufnahme gemacht und fuhr damit flink zur Hölle hinunter. „Kinder“, rief das Teufelchen drunten seinen geschwätzten Kollegen zu, „wenn von diesen Beiden hier mal einer antommen wird, könnt ihr ihm noch hundert Grad extra einheizen; die dürft ihr dann bei ihr wieder abgeben.“

ein paar Mal ins Theater . . .“ Dann rechnet er ihr vor, was er von seinen neunhundert Thalern Einkommen sich und ihr Alles leisten kann, an Theaterplätzen, schönen Kleidern . . . Das Alles sagt er so geläufig daher, — wie oft mag dieser Mund schon vor anderen Ohren die gleiche Melodie geflüstert haben!

„. . . und so verkehren wir Beide dann weiter, bis wir, ich meine bis Einer von uns heirathet. Wenn Du einmal heirathen kannst, bin ich Dir nicht im Wege. Und wenn ich zuerst heirathe, siehst Du, dann heirathest Du halt auch recht bald. Und wenn wir uns dann auf der Straße begegnen, dann grüßen wir uns wie zwei vernünftige Menschen.“

Sie lehnt ihre heiße Wange an sein Gesicht. Er faßt sie beim Rinn und drückt einen Kuß auf ihre Lippen. Der Contract ist unterschrieben. Sie stehen auf und gehen. Einen Augenblick lang ist mir, als müßte ich ihnen nach-eilen, das thörichte Kind von dem faden Geden wegziehen und ihr sagen . . . Ja, was denn, was soll ich ihr denn sagen? Und was ihm? Ich bin ruhig sitzen geblieben. Aber ein kleines, rothes Teufelchen hatte von dem Paar eine Momentaufnahme gemacht und fuhr damit flink zur Hölle hinunter. „Kinder“, rief das Teufelchen drunten seinen geschwätzten Kollegen zu, „wenn von diesen Beiden hier mal einer antommen wird, könnt ihr ihm noch hundert Grad extra einheizen; die dürft ihr dann bei ihr wieder abgeben.“

ein paar Mal ins Theater . . .“ Dann rechnet er ihr vor, was er von seinen neunhundert Thalern Einkommen sich und ihr Alles leisten kann, an Theaterplätzen, schönen Kleidern . . . Das Alles sagt er so geläufig daher, — wie oft mag dieser Mund schon vor anderen Ohren die gleiche Melodie geflüstert haben!

„. . . und so verkehren wir Beide dann weiter, bis wir, ich meine bis Einer von uns heirathet. Wenn Du einmal heirathen kannst, bin ich Dir nicht im Wege. Und wenn ich zuerst heirathe, siehst Du, dann heirathest Du halt auch recht bald. Und wenn wir uns dann auf der Straße begegnen, dann grüßen wir uns wie zwei vernünftige Menschen.“



Wiesbaden, 8. Februar
Die Chinawirren.

* Paris, 7. Febr. Die hiesige Ausgabe des „New-York-Herald“ berichtet aus Peking: Die gestrige Konferenz zwischen den Vertretern der Mächte und den chinesischen Friedensvermittlern sei sehr stürmisch verlaufen. Der deutsche Gesandte habe erklärt, die chinesischen Vorschläge nicht annehmen zu können. Ein Bruch des europäischen Concertes schien unvermeidlich. Schließlich kam aber doch ein Compromiß zu Stande. Eine Note wird heute von den Vertretern der Mächte den chinesischen Friedensvermittlern überhandt werden, worin die Forderung aufgestellt wird, durch kaiserliches Dekret die Verurteilung des Prinzen Tuan und des Herzogs Lan zum Tode bekannt zu machen, sind jedoch bereit, eine Abänderung des Urtheils nach Veröffentlichung des Dekrets vorzunehmen. Li-Hung-Tschang erklärte, die Frage betreffend die Bestrafung der Schuldigen sei endgültig erledigt. — So?

Der Krieg in Südafrika.

Nach einer Meldung aus London haben die Buren die Delagoa-Bahn auf portugiesischem Gebiet auf einer Strecke von 53 Kilometern zerstört. Nach dem Vertrage zwischen England und Portugal erhält dieses im vorliegenden Falle volle Unterstützung von England und man nimmt hier an, daß die Bahn bis zur See bereits von britischen Truppen besetzt wird. Dabei wird es jetzt möglich sein, englische Truppen via Delagoa-Bai nach Transvaal zu bringen, sodaß, wie die Engländer sich schmeicheln, die Schritte der Buren nur Vortheile für sie bedeuten.

Wie dem „B. L.“ aus Paris gemeldet wird, erhalten sich dort seit einigen Tagen Gerüchte über eine bevorstehende Einlenkung Englands in der Transvaalfrage. Aus London nach Paris gelangte Meldungen prophezeihen den baldigen Sturz Chamberlains und Millners. (?) Der „Temps“ veröffentlicht eine offenbar inspirierte Londoner Meldung, wonach England sich auf der Seite der Delagoabai schadenlos zu halten gedenke. Verhandlungen in diesem Sinne hätten während der Anwesenheit Kaiser Wilhelms in London stattgefunden. — Und will es scheinen, als ob es sich bei alledem lediglich um mehr oder minder gewagte Combinationen handle.

Deutschland.

* Homburg, 7. Febr. Der Reichskanzler Graf Bülow ist heute Abend 8 Uhr hier eingetroffen und hat sich sofort zum Kaiser begeben. Graf Bülow wird auf Wunsch des Kaisers im Schlosse Wohnung nehmen. — Es verlautet, der Kaiser werde während 14 Tagen in Homburg weilen.

* Berlin, 8. Febr. In der Budgetkommission des Reichstages wurde gestern bei der Fortsetzung der Beratung der Post- und Telegraphen-Verwaltung ein Antrag Baffermann betreffend Erhöhung der Gehaltsstufen der Oberpost- und Telegraphenassistenten angenommen sowie eine Resolution Müller-Sagan auf Abkürzung der bismarckschen Dienstzeit und Aufbesserung der Entschädigungs-Verhältnisse der nicht etatsmäßigen Assistenten. Heute wird die Beratung fortgesetzt.

— In der Zeitung der Theater-Censur-Abtheilung soll beim Berliner Polizei-Präsidium vom 1. April eine Aenderung eintreten, als die bisherigen Censoren Regierungsrath Dumrah und Regierungsrath Affessor Hocke um ihre Versetzung nachgesucht haben. Eine offizielle Bestätigung der Mitteilung hat sich bisher nicht erzielen lassen.

Ausland.

* London, 7. Febr. Lord Roberts hat den Schwarzen Adlerorden tatsächlich erhalten und trug ihn bereits, als er sich zur Abreise Kaiser Wilhelms auf dem Bahnhofe einfand.

* Petersburg, 7. Febr. Sämmtliche 200 Kiewer Studenten, die wegen der letzten Unruhen zu zweijähriger Dienstleistung verurtheilt waren, hatten sich geweigert, den Fahneneid zu leisten. Es ist wahrscheinlich, daß die Studenten in aller Stille in die entferntesten Gegenden Sibiriens verbannt werden.



— Aus dem Schwarzwald. Die Ueberzeugung, daß ein Winteraufenthalt im deutschen Mittelgebirge für den heilbaren Lungenkranken weit bessere Erfolge hat, als in dem verweidlichen Klima südlicher Curorte, hat in den letzten Jahren im Aerzte und Laienpublikum immer mehr zugenommen. Unter den deutschen Winter-Curorten nimmt St. Blasien im südlichen Schwarzwald sowohl was klimatische Vorzüge, als landschaftliche Schönheit anbelangt, einen hervorragenden Platz ein. Das dortige 800 Meter hoch gelegene Sanatorium für Lungenkranke, welches vor einem Jahre bedeutend vergrößert wurde, ist wie wir hören auch in diesem Winter völlig besetzt. Mit der zweiten Hälfte des Dezember ist ein beständiger, schöner Gebirgswinter eingezogen, der im ganzen den gewohnten, sonnigen Charakter trägt, das Barometer zeigt Morgens meist 3—5 Grad Kälte, Mittags in der Sonne dagegen 20—21 Grad Wärme. Möge die Erkenntnis der vorzüglichen Eigenschaften der deutschen

Winterkationen in immer weitere Kreise dringen, das können wir angesichts der vorzüglichen Erfolge der Wintercur im Interesse aller Lungenkranken von Herzen wünschen.

— Kleine Chronik. Die Voruntersuchung gegen die Berliner Rechtsanwältin Justizrath Dr. Sello und Dr. Werthauer wegen Begünstigung in der Sternberg-Sache ist dem „Lokal-Anzeiger“ zufolge am Donnerstag geschlossen worden. — Ein Wagen der elektrischen Straßenbahn, von Monte Carlo kommend, entgleiste während der Thalfahrt in Rizza und zerfiel an einer Mauer. Drei Personen wurden getödtet, mehrere verletzt. — In Ganges (Dep. Gerauld) tödtete sich der 35jährige verheirathete Lungenkranke Erdarbeiter Marel in seinem Bette dadurch, daß er eine mit Zündschnur versehene Dynamitpatrone in den Mund nahm und entzündete. Seine Frau hatte er vorher angeschickt. Als die Nachbarn auf die Explosion herbeieilten, fanden sie den Lebensmüden ohne Kopf und ohne rechte Hand auf seinem Lager liegen. — Auf der Erie-Eisenbahn in New-York entgleiste der nach Westen fahrende „Chicago Limited Express“, einer der schnellsten Züge der Welt, am Donnerstag früh 8 Uhr zwischen Amasa und Greenville. Fünfzehn Personen sollen getödtet und viele verletzt sein.



Aus der Umgegend.

* Schierstein, 7. Februar. Nach dem von Dr. med. Bayerthal herausgegebenen Bericht für das Jahr 1900 war das hiesige Schwerekrankenhaus im verflochtenen Jahre von 60 Kranken besucht, die Zahl der Verpflegungstage betrug 1393. Von den Kranken starben 3, 6 befanden sich am Schlusse des Jahres noch in Pflege, sodaß 51 als geheilt oder gebessert entlassen wurden. Die Kranken waren größtentheils in Schierstein beschäftigte Personen, ein kleiner Theil wurde von auswärts überwiesen. Diese Thatfachen beweisen, daß die Anstalt ein Bedürfnis und eine Wohlthat war. Früher mußten die Kranken ausnahmslos den Wiesbadener Krankenhäusern überwiesen werden. In einzelnen Fällen konnten durch die rasche Hilfe des Krankenhauses Menschenleben gerettet werden. Der Bericht gedenkt anerkennend der Thätigkeit der Schwestern, die in treuer Hingabe an ihren schweren Beruf den Leidenden mit größter Sorgfalt zur Seite standen.

Ch. Winkel, 8. Febr. Künftigen Sonntag feiern die Eheleute Christoph Daniel Fischer das Fest der silbernen Hochzeit. Dem Ehepaar wünschen wir, daß ihm auch die goldene Hochzeit beschieden sein möge. — Am selben Tage hält der Gesangsverein „Concordia“ im „Rheingauer Hof“ eine carnavallistische Sitzung ab, wobei der Humor in echt rheinischer Weise zum Ausdruck kommt. — Die der Brauerei-Gesellschaft Wiesbaden gehörige Gastwirtschaft „zum goldenen Anker“, bisheriger Pächter Andreas Kilian, wurde von der Gesellschaft an einen Wiesbadener vermietet.

Ch. Geisenheim, 8. Febr. Die Turngemeinde Geisenheim hält Sonntag im „Deutschen Haus“ eine carnavallistische Sitzung mit darauffolgendem Ball ab. — Die Firma „C. P. Erblich, Geisenheimer Rasolin-Werke“ beabsichtigt die Erbauung eines Ringofens für feuerfeste Produkte neben der Fabrikanlage. Dieser Bau würde sich in der Nähe einer sehr guten Weinberglage befinden. Da aber Gase und Rauch den Weinbergen sehr schädlich sind, ist eine Protest-Rundgebung im Zuge.

B. Wier, 7. Febr. Vor einigen Tagen wurde hier seitens eines Speereihändlers aus Hirschheim nach einer Frau gefahndet, welche an ihn unter falscher Namensangabe 8 Pfund Butter verkauft hatte. Letztere war derart geklärt, daß eine Frau nach dem Genuße derselben erkrankte. Wünschenswerth wäre, daß die betr. Schwindlerin entdeckt würde und somit einer exemplarischen Strafe nicht entginge.

Z. Hirschheim, 7. Febr. Gestern feierte der Gastwirth zum „Schäferhof“, Herr Joseph Kohl, mit seiner Ehefrau das Fest der silbernen Hochzeit.

h. Jastadt, 7. Februar. Auf Anregung des Königl. Landraths Herrn Grafen von Schlieffen findet im Laufe des Monats hier ein Cursus für Feldhüter statt, in welchem dieselben in der Pflege und dem Schutz der Obstbäume, sowie mit den auf die Obstbäume bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen und landrechtlichen Verfügungen unterwiesen werden sollen.

h. Niederrhausen, 7. Februar. Ende vorigen Jahres wurde verschiedentlich gemeldet, daß auf der Strecke Limburg-Niederrhausen, infolge des auf dieser Strecke herrschenden starken Güterverkehrs, ein zweites Geleise gebaut werden solle. Wie wir nun aus zuverlässiger Quelle erfahren, besteht bei der Bahnverwaltung nicht die Absicht ein zweites Geleise zu bauen. Der Transport von Schwellen und sonstigem Schienenmaterial geschieht lediglich nur zu dem Zwecke um das alte Geleise umzubauen.

h. Idstein, 7. Febr. Auf Grund des nunmehr überfichtlich geordneten statistischen Materials der letzten Volkszählung verdient es Erwähnung, daß von allen Ortschaften des Untertaunuskreises Idstein verhältnismäßig die weitaus größte Zunahme seiner Bevölkerung aufweist. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die'selbe Anwachs der Bevölkerung auch für die Zukunft anhält. Die Bauthätigkeit ist hier eine sehr rege und trotzdem fehlt es immer an Wohnungen, sowohl für ganze Familien als auch für Einzelne. — Die hiesigen Schreinermeister haben mit Rücksicht auf ihre bisherige mehrfache Schädigung durch die auswärtige Concurrenz die Gründung einer Rohstoff-Magazin-Genossenschaft beschlossen.

Z. Frankfurt, 7. Febr. Im inneren Raume eines Bahnsteigs des Hauptbahnhofes wurde verabschiedungsweise ein Automat zum Nachlassen von Arbeiterfahrkarten aufgestellt. Möge sich diese Neuierung bewähren.

h. Limburg, 7. Februar. Die hiesige Handelskammer hat am Montag den bisherigen Vorstand, bestehend aus den Herren Justizrath Hill, Reichstagsabgeordn. Sagenst und Hill wiedergewählt.

h. Kassel, 7. Februar. Herr Dekan Müller wird mit dem 1. April nach Altenkirchen übersiedeln.



Kunst und Wissenschaft.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 7. Februar: Zweites Gastspiel von Conrad Dreher: „Der Bettelstudent“, Operette von Zell und Genes, Musik von C. Millöder.

Es fehlt nicht an Leuten, die seit Jahr und Tag behaupten, die Zeiten der Operette seien vorüber. Wenn diese falschen Propheten gestern Abend einen Blick in den dicht gefüllten Zuschauerraum des königlichen Theaters geworfen hätten, so würden sie ihre Meinung wahrscheinlich einer Revision unterziehen. Die starke Anziehungskraft, welche das unverwundliche Werk Millöders gestern wieder einmal betätigte, beweist schlagend, daß diese leichte Kost Wiesen hin und wieder ein Bedürfnis ist, auch solchen, die ihren Musik- und Kunstgenuß gewöhnlich mit Sachen füllen, für die sie im Grunde genommen nicht mehr Verständnis haben, wie der Bauer für Kaviar und Straßburger Kirscheleberpastete. Aber selbst der eingeseifte Wagnerianer wird in der Operette keinen Schaden an seiner musikalischen Gesundheit nehmen — im Gegentheil, auch in diesem Falle kann eine Abwechslung nur günstige Folgen haben. Kurz und gut, ich möchte eine Lanze für die Operette einlegen und eine hohen Intendanz submissiv ersuchen, sie nicht nur in den Zeiten des Carnevals, sondern während der ganzen Saison überhaupt als Zwischengericht auf dem Menu, wollte sagen Spielplan, zu verzeichnen. Die Hoftheaterleitung würde dadurch die zu ihr stehende dankbare Gemeinde nur vergrößern. — Daß das gefüllte Haus gestern Abend nicht lediglich dem Gaste, Herrn Conrad Dreher, auf's Konto gesetzt werden darf, hat am Dienstag die nur mäßig besuchte Vorstellung des „Schönhaufen-Schwanks“ „Der Raub der Sabinerinnen“, mit Dreher als Stiefsohn, erwiesen. Der Gast erzielte auch gestern Abend durch seine hochkomische Wiedergabe des unverfälschten Operettentendenz den Allen dort lebhaften Beifall, obschon seine Gesangsleistung etwas — hm — verkümmert scheint. Unbeschadet dessen strahlte er das „Schwamm drüber!“-Couplet mit einer Anzahl neuer Verse, in denen der hiesige Bahnhof, die Straßenbahn und die Inhabitorienfrage mit glücklichem Humor behandelt werden, zu guter Wirkung. Die Damen Fräulein A. u. f. m. a. n. n. und Fräulein Wallner gaben die Schwestern Laura und Bronislawa wahrhaft ideal. Herr Reich, der seine Partitur als Simon im Uebrigen stimmlich und mimisch vorzüglich bewältigte, hätte man lediglich etwas mehr Figur und weniger Tremolo gewünscht. Herr Dupont machte als Jan Janakid von seinen schönen Stimmmitteln nicht immer den rechten Gebrauch; seinem Vortrag fehlte die Wärme und Innigkeit. Die Leistungen der übrigen Mitwirkenden, auch diejenigen des Chors, liegen, gleich der Stimmung, die während der Vorstellung im Zuschauerraum herrschte, nichts zu wünschen übrig. „Das ist doch mal 'was And'res“

b'Artagnan.



Wiesbaden, 8. Februar.

Heber Tolski.

Herr Pfarrer Becke aus Bremen hielt gestern Abend 8 Uhr im evangelischen Gemeindehaus (Protestantenverein) einen öffentlichen Vortrag über Tolski. Nach den interessanten Ausführungen des Redners bekam man ein lebendiges Bild von dem Leben und Wirken des berühmten russischen Schriftstellers. In der letzten Zeit haben sich besonders zwei Schriftsteller einen Weltruf erworben, Friedrich Nietzsche und Leo Tolstoi. Während ersterer in geistiger Unmuthung gestorben ist, erfreute sich Tolstoi noch großer Thätigkeit in seinem hohen Alter. Seine Lehren seien gegen jede bestehende Gesellschaft, gegen Kirche und Staat. In der Theorie könne man Tolstoi einen Anarchisten nennen. Die heftigen Angriffe gegen die Lehre der Drei-Einigkeit, gegen Gottesohnschaft und gegen die Lehre Jesu-Christi haben ihm die Acht und den Bann der Kirche eingebracht. An der „Los von Rom“-Bewegung betheiligte er sich hervorragend. Tolstoi sagt, der Kampf mit der Sünde habe aus ihm gemacht, was er sei. — Geboren ist der Graf Leo Tolstoi am 28. August 1828. Seine Vorfahren, welche aus Deutschland stammen, sind gewaltthätige Menschen gewesen, seine Eltern sind bald gestorben und mit dem 16. Jahre kam er nach Kasan, um dort Rechtswissenschaft zu studieren. Hier sei er an Leib und Seele verdorren worden und ohne eine Prüfung gemacht zu haben, ist er von dort wieder zurückgekehrt auf sein elterliches Gut. Er wollte nun ein neuer Mensch werden, mit Reformen hervortreten, doch Alles schlug fehl. In Petersburg verlebte er zwei tolle

Jahre und nachdem er in Moskau zu großen Spielschulden kam, wollte er der trübseligen Welt entfliehen und zog sich in den Kaukasus zurück, um nach der Natur zu leben. Bald jedoch erschien er wieder und auf Juthun seines Onkels wurde er Artillerist und machte 1854 den Krimkrieg und die Belagerung von Sebastopol mit. Seine damals herausgegebenen Schriften sicherten ihm schon den Ruf eines Schriftstellers. Das Petersburger Hofleben lernte er hierauf gründlich kennen. Später machte er Reisen nach dem Westen, nach Deutschland, besuchte Brüssel und Paris. In der letzten Stadt hat in ihm eine Hinrichtung, welcher er beizubohnte, großen Abstoß gegen diese Art von Strafbußung hervorgerufen. Er wurde ein erbitterter Gegner der Todesstrafe. Wiederum einen anderen Inhalt bekam sein Leben, als er im Jahre 1862 mit der Tochter eines deutschen Arztes verheiratete. Die Ehe ist eine glückliche. Derselben entlassen 13 Kinder, wovon 9 noch am Leben sind. Auf seinem Gute, welches einen Werth von 600 000 Rubeln (1200 000 M.) repräsentiert, wird nun große Gastfreundschaft gepflegt. In allen Dingen ertheilt T., welcher fünf Sprachen beherrscht, den Leuten Rath. Bis spät Nachts beschäftigt er sich mit Wissenschaft. Bei der Volkszählung im Jahre 1881 betheiligte er sich als Zähler und er lernte in jenem Bezirke die Armuth und die Lasten vieler Menschen aus dem niederen Volke kennen. Unvergängliche Wohlthaten erwies er den armen Leuten bei einer großen Hungersnoth, welche im Jahre 1891 in Rußland herrschte. — Nach Ansicht des Redners ist Tolstoi als ein Prophet neuerer Zeit anzusehen. Seine Schrift „Patriotismus und Christenthum“ verurtheilte große Begeisterung. Würde eine ähnliche von ihm zu Gunsten der Buren geschrieben, so würde dieselbe sicherlich eine gewaltige Bewegung unter dem russischen Volke veranlassen. — Den Erzählungen einer Hauslehrerin, welche in Tolstoi's Diensten stand, nach welchen Tolstoi weder schlicht noch entsetzlich lebe, könne Redner nicht Glauben schenken. — In Tolstoi's Werken, welche auch ins Deutsche überführt sind und 12 Bände ausfüllen, seien die Gestalten scharf gezeichnet; dieselben zeugten von feinsten Seelenkenntnis des Meisters. Die vielen Erlebnisse und ein tiefes Naturverständnis dürften viel zu dem Erfolge seiner Schriften beitragen. In jedem Werke versucht Tolstoi zu bessern. Und doch glaube man den Reformator Tolstoi auch wieder dem Wahnsinn nahe. Mit einem Schauer blicke er zurück auf die Zeit seiner Jugendjahre. Alles wolle er nun abbüßen. Nach der Ansicht Tolstoi's giebt es nur ein Gesetz der Liebe und der Freiheit. Wegen dasselbe bilde der Staat einen passiven Widerstand. Daß Tolstoi infolge seiner öffentlichen Kritiken noch nicht nach Sibirien verschickt wurde, nimmt Redner Wunder. Der Segen des Lebens des Meisters komme erst, wenn er die Augen geschlossen habe. — Der interessante Vortrag begegnete ersichtlich großem Interesse bei dem Publikum und reichlicher Beifall lohnte den Redner, welcher über eine klare, deutliche Aussprache verfügte. — Im.

Gerichts-Personalien. Herr Landgerichts-Direktor de Riem ist zum Präsidenten für die am Montag, den 4. März, beginnende erste diesjährige Schwurgerichtstagung ernannt. — Anlässlich der Einführung des Grundbuchs in Nassau ist Herr Gerichts-Assessor Dr. Eggers in Frankfurt, früher hier, als Hilfsrichter dem Kgl. Amtsgericht zu Camberg überwiesen; Herr Actuar R. B. P. e aus Berlin dem gleichen Amtsgericht als Bureau-Hilfsarbeiter.

Auszeichnung. Die berittenen Gensdarmen B. o. i. g. t. J. h. e. i. n und T. e. n. n. e. m. a. n. n. - H. e. r. s. c. h. b. a. c. h. erhielten das Allgemeine Ehrenzeichen.

Im Todesfälle. Gestorben ist heute früh der Großherzoglich-hessische Kreisrath und Geh. Regierungsrath Heinrich Joseph Alfred K. l. i. e. t. s. c. h. im Alter von 87 Jahren. — Nach der Majorats- u. Kammerherr Baron Otto v. B. l. o. m. b. e. i. l. e. n. s. t. e. d. e. n. ist heute Morgen verschieden. Der Verstorbene hat ein Alter von 70 Jahren erreicht.

Für die Buren. Das gelegentlich der großen Versammlung der Buren im Walhalla-Saale gebildete Comité hat beschlossen, in nächster Zeit eine große Zahl von Sammelbüchern in den hiesigen Wirtschaften aufzustellen und zugleich Plakate dort anzubringen welche zu Spenden für die Buren auffordern.

Auflösung der Buchdrucker-Zwangsgewinnung. Nachdem der Herr Regierungspräsident entschieden hat, daß die hiesigen größeren Druckereien (darunter auch die Druckerei des „Wiesbadener General-Anzeigers“) nicht verpflichtet sind, der Buchdrucker-Zwangsgewinnung beizutreten, weil diese Betriebe nicht als zum Handwerke gehörig, sondern als Fabrikbetriebe zu betrachten sind, hält das hier erscheinende „Handwerkerblatt“ das Schicksal der Innung befehle, denn eine ganze Anzahl Betriebe ähnlichen Umfangs habe nur auf diese Entscheidung gewartet, um auch ihrerseits sofort gegen die Veranlassung zur Innung Protest einzulegen. Und da die kleineren Buchdruckereien des Bezirkes allein eine lebensfähige Innung nicht zu bilden im Stande sein würden, habe der Vorstand bereits einstimmig beschlossen, die Auflösung der Innung selbst zu beantragen. (Dies ist amieres Erachtens ohne Bedeutung, denn die Buchdrucker-Zwangsgewinnung hat bislang nicht gezeigt, daß sie im Stande ist, die Preisfälscherei einiger hiesigen Buchdruckereien und sonstige Mißstände im Buchdruckergewerbe zu beseitigen. Red.)

Telephon-Automaten. Die Telephon-Automaten, wie sie bei den Stadtpostämtern vorhanden sind und auf Wunsch auch in sonstigen Lokalitäten, die stark frequentirt sind, von der Telegraphenverwaltung angebracht werden, erfreuen sich fortgesetzten Interesses, große Firmen, wie A. Engel, große Gasthöfe, wie der „Kronenhof“, sind schon seit einiger Zeit im Besitze solcher und man hat sich von ihren Vortheilen überzeugt. In Folge dessen haben die Besitzer auch anderer Etablissements die Absicht, sich und dem Publikum die Einrichtung nutzbar zu machen.

H. K. Kaufmännische Lehrverträge. Da eine große Anzahl junger Leute beim nächsten Ostertermin wieder Aufnahme als Lehrlinge in kaufmännischen Betrieben werden zu erlangen suchen, so ist es sowohl für die Prinzipale als auch die Eltern der jungen Leute wichtig, ein gutes Muster für schriftliche Lehrverträge zu erhalten. Die Handelskammer Wiesbaden hat, wie im November bereits bekannt gegeben, ein solches Muster ausarbeiten lassen. Seit November, wo die Abzüge des Modells den Interessenten kostenlos zur Verfügung standen, haben zahlreiche Firmen auf schriftliches oder mündliches Ersuchen solche erhalten. Es steht zu erwarten, daß in den nächsten Monaten eine noch stärkere Nachfrage nach dem Musterlehrvertrag, der nach den speziellen Verhältnissen leicht abgeändert werden kann, bei der Handelskammer sich zeigen wird.

Für die Truppen in China. Infolge des Aufrufs des Central-Comitees der deutschen Vereine vom Roten Kreuz zur Sammlung von Geldbeiträgen für die nach China entsandten Truppen ist von den Organen des Roten Kreuzes in der Provinz Hessen-Nassau an die Haupt-Sammelstelle, die Königliche Seehandlung in Berlin, die Gesamtsumme von 52 635.46 M. abgeführt worden.

Elektrische Bahn Sonnenberg. Die „Süd-deutsche“ scheint endlich — eine öffentliche Fahrverbindung mit Sonnenberg giebt es seit einiger Zeit nicht mehr, da der „Omnibus“ seine Thätigkeit eingestellt hat — mehr Energie in der Eröffnung der Sonnenberger Linie, die dringendes Bedürfnis ist, entfalten zu wollen. Die Ständer stehen zur Aufnahme der Drahtleitungen bereit. Das Ausleben der Gruben für die Masten zeigte die interessante Thatsache, daß die Bäume der Euphratanlagen längs der Sonnenberger Straße ihre Wurzeln unter dem Bürgersteige hindurch trotz des dort sehr feinen Bodens bis in den Fahrdamm hinein ausgebreitet haben.

Kronungsjubiläumsmünzen. Nach einer Anordnung des Ministers der öffentlichen Arbeiten soll jeder Eisenbahn-Hauptkassie eine bestimmte Anzahl Denkmünzen in 2 wei- und 5 Pfennigstücken überwiesen werden, welche an die Beamten und Arbeiter unter Anrechnung des Geldwerthes auszugeben werden sollen, und zwar sind für die höheren Beamten die 5 Pfennigstücke bestimmt, während die übrigen Beamten, Hilfsarbeiter und Arbeiter Zweipfennigstücke erhalten. Die Ausgabe dieser Denkmünzen wird so beschränkt werden, daß nur 40 pCt. des Personals je eine Denkmünze erhalten können.

Schlachtfest in der Walhalla. „Was ist das für 'n Thier, das so rund und so fett? — Das Schwein! — Die Haut ist so rosig, die Augen so nett! — O Schwein! — Und das Schwänzchen so niedlich, das Näschen so klein, — Von Charakter so friedlich, so reinlich und fein, — O Schwein, o Schwein, o Schwein — Wie beschaulich ist doch dein Sein.“ Also lautet der erste Vers eines Liedes, das Herrn Jakob R. a. t. h. zum Dichter hat und das gestern Abend gleich anderen gleich wirksamen Versen des Genannten aus vielhundert Rechen durch die überfüllten Walhallaräume drang. Im Hauptrestaurant sowohl wie in den Nebensälen, wo man sich an allerlei Schweinern und musikalischen Genüssen göttlich that, konnte der berühmte Apfel nicht zur Erde fallen. Die Walhalla-Direktion hatte mit ihrem Schlachtfest mal wieder einen guten Einfall gehabt. Während in den vorderen Räumen Herr Capellmeister R. i. b. b. e. mit seinem Walhalla-Orchester concertirte, sorgte im Wein-Restaurant die Zigeunerkapelle für erlesene musikalische Unterhaltung. Besonderen Beifall fanden hier die Soli's des Dirigenten und die Vorträge auf dem Gymbal. Von den allgemeinen Liedern, welche die Walhalla-Direktion eigens für das Schlachtfest hatte drucken lassen, wirkten noch besonders zündend „Burenmarsch“, „Diverse Bienenhäuser“ mit einem hübschen Burenvers (Verfasser Jacob Rath) und das Couplet „Die Kollennoth“ von Otto Ribbe. Der Stimmung, die in vorgerückter Stunde Platz griff, entspricht am besten der Schlussvers des eingangs citirten Liedes vom Schwein, der also lautet: „Doch laßt uns nicht klagen, nein, froh laßt uns sein! — O Sau! — Du hast uns gelassen ein Erbe gar fein! — O Sau! — Und bei Wurstsupp und Bratwurst, dazu Sauerkohl — Bei Nippchen und Lendchen, da wird uns saunwohl! — O Sau, o Sau, o Sau! — Ein Hoch unsrer köstlichen Sau!“

Zur Volksvorstellung am kommenden Sonntag im Residenztheater („Johannisfeuer“ von Sudermann) sind Eintrittskarten für die Logen (15 Pfg. und 1 Mark) in den Buchhandlungen von J. e. l. l. e. r. u. G. e. d. s. J. u. r. a. n. h. u. H. e. n. s. e. l. M. o. r. i. z. u. M. i. n. g. e. l. u. S. t. a. a. d. t. bis Samstag, 6 Uhr, erhältlich.

Zur Verhütung von Waldbränden. welche durch Funkenauswurf der Lokomotiven besonders im Frühjahr 1900 sehr zahlreich austraten, sollen nunmehr ganz besondere Schutz- und Vorsichtsmaßregeln seitens der Bahnverwaltung getroffen werden. Die Schutzreusen sollen erweitert und durch breite Gräben vom Walde getrennt werden. Ferner soll ein ausgedehnter Patrouillendienst und Brandwachen eingerichtet und schließlich auch die Bahnwärterhäuschen mit den Forsthäusern telephonisch verbunden werden.

Diebische Dienstmädchen. Ein bei einer Herrschaft in der Rheinstraße bedienstetes Mädchen wurde gestern verhaftet, da es sich wiederholt größerer Diebstähle schuldig gemacht hat. Durch Einkauf von Schmuckstücken, Uhr mit Kette etc., lenkte es die Aufmerksamkeit ihrer Herrin auf sich, und es dauerte auch nicht lange, bis die Diebin überführt werden konnte.

Mißgeschick. Gestern Mittag stürzte an der Ecke Kirchgasse-Rheinstraße ein bei einem hiesigen Expediteur bediensteter Fuhrmann eine Kiste, mit Wurstwaren gefüllt, vom Wagen herunter auf die Straße. Der Inhalt fiel theilweise aus der Kiste und nur mit großer Mühe konnte der Mann sie wieder, allerdings etwas beschmutzt, in dieselbe schaffen, da ein großer Fox sich partout an der

Arbeit betheiligen wollte. Ein Fußtritt belehrte ihn jedoch eines Besseren.

Stechbrieflich verfolgt werden von der hiesigen Staatsanwaltschaft die Ehefrau Auguste Gruber, geb. Hofmann aus Dieblich, wegen schwerer Kuppelerei, der Knecht Joseph Böhr aus Werbach (Baden) wegen Diebstahls, der Schriftsetzer Fritz Waldemar Hebel, zuletzt in Wiesbaden, wegen Diebstahls, der Kutcher Gustav Ed. Duihan aus Hamburg wegen Bedrohung und Schachtmeister Vincenz Rakol aus Galizien wegen intellektueller Urkundenfälschung.

Volksvorlesungen. Wir machen hiermit auf den heute, Freitag, Abends halb 9 Uhr, im Saale der Ober-Realschule (Oranienstraße) stattfindenden Vortrag des Herrn Oberlehrers Spamer aufmerksam. Redner wird weiter über das Thema: „Die Verbreitung des Deutlichkeitstums in Europa“ sprechen, speziell über die Verbreitung desselben in Böhmen und Schlesien. In seinem letzten Vortrag, nächsten Freitag, 15. Februar, spricht Herr Spamer, den Einfluss seiner Vorträge beschließend, über Polen, West- und Ostpreußen. Der Eintritt ist für Männer und Frauen frei.

s. Residenztheater. Am Sonntag Abend wird „Der Hochzeitstag“ wiederum aufgeführt. Um den Abend reicher zu gestalten, geht Schnitzler's „Abschiedssooper“ vorher in Scene.

Die Eisbahn des Wiesbadener Glökl ist bei andauerndem Nachfroste, von Morgen an geöffnet.

Bereins-Nachrichten.

Die carnevalistische Verrenkung des Wiesbadener Männergesangsvereins, welche am Montag, 11. cr., Abends 8 Uhr, in dem Theateraal des Walhalla-Etablissements veranstaltet wird, verpricht das glänzendste Ereignis des diesjährigen Faschings zu werden; hat doch den Vorzug der bekannte Sprudelredner, Herr Kurt Kraak, in großer Lebenswürdigkeit übernommen und haben die beliebtesten Carnevalisten der Stadt ihre Mitwirkung zugesagt! Der Kartenverkauf, welcher außer an den bekannten Stellen noch in den Cigarrenhandlungen der Firma August Engel, Lammstraße 12 und Wilhelmstraße 2, der Herren Jean Diehl, Wilhelmstraße 22, J. Staßen, Kirchgasse 60, und bei dem Herrn Carl Tremus, Neugasse 15, stattfindet, ist deshalb ein sehr reger und es steht zu erwarten, daß der Walhalla-Saal am Montag Abend bis auf den letzten Platz gefüllt wird.

Kath. Sängerkor. Der am Sonntag im Rath. Gesellenhaus abgehaltene Maskenball erfreute sich eines lebhaften Besuches. Prämiirt wurden die Damenmasken „Waldbmeister“, „Gärtnerin“ und „Spanische Tänzerin“. Von den Herrenmasken erhielt den ersten Preis ein „Kaufmann“, den zweiten ein „Indianer“, den dritten ein „Inbalde aus dem Feldzug 1870-71“, den vierten eine Charaktermaske „Lebenslanglich gefangen“. — Am Sonntag, den 17. Februar, findet im Vereinslokal „Anreas Hofer“ Damenfest statt.

Gesellschaft der Friedensfreunde. Die hiesige Abtheilung dieser sich bekanntlich über ganz Deutschland erstreckenden Gesellschaft hat in den letzten Tagen ihre Mitgliederzahl mehr wie verdoppelt. Der Krieg in Südafrika und in China haben in weitesten Kreisen der Bevölkerung eine ihren Zielen außerordentlich günstige Stimmung erzeugt, welche ihren Ausdruck in der bei sonstigen Vereinen wohl außerordentlich seltenen Verdoppelung der Mitgliederzahl innerhalb einiger Tage findet.

Sum. Unterhaltung. Die 4. große humoristische Unterhaltung mit Tanz unter Mitwirkung der hier bekannten Humoristen H. Lehmann und Paul Stahl findet nächsten Sonntag, 10. Februar, Nachmittags 4 Uhr, im Saale „zur Germania“ Plotterstraße 100 statt. Es werden diesmal die neuesten Couplets, Soloszenen, Duette in bunter Reihenfolge wechseln. Abwechselnd zwischen den Vorträgen wird die Musik für ein Tanzchen sorgen. Besonders zu erwähnen ist das Auftreten der originellen Zauberparodisten Mr. Rumpitz und seines Dieners, ein pantomimischer Akt, bei welchem die Lachmuskeln in steter Bewegung gehalten werden. Ein Besuch ist bestens zu empfehlen.

Aus dem Gerichtssaal.

Strassammer-Sitzung vom 8. Februar. Unsihere Seerespflichtige.

Zehn junge Leute aus dem Kreise St. Goarshausen, sind entweder nach erreichte militärischen Alter ausgewandert oder nach Eintritt der Dienstpflicht nicht zurückgekehrt. Wegen Verletzung der Wehrpflicht trifft jeden von ihnen eine Geldstrafe von M. 200, auch wird, zur Dedung von Strafe und Kosten das evtl. im Inlande befindliche Vermögen der Verurtheilten bis zur Höhe von 300 M. gerichtsfällig beschlagnahmt.

Auf Kriegssüh.

Der Flaschenhändler Ludw. K. von hier und seine Ehefrau Lina geb. S. leben seit längerer Zeit schon in Unfrieden mit einem in demselben Hause bediensteten Mädchen. Am 1. und 15. Novbr. v. J. ist es zwischen den Parteien zu Zusammenstößen gekommen, wobei die Dienstmagd in ein Zimmer gesperrt, blutig geschlagen, beschimpft und mit Todtschlag bedroht wurde. Das Urtheil belegt den Mann mit M. 35, die Frau mit M. 20 Geldstrafe. Bezüglich der Anklage der Freiheitsberaubung erfolgte Freisprechung.

Ein Drahtmarder.

Der Glaser Otto D. ist eines Tages darüber ertappt worden, als er sich eine Quantität Messingdraht aneignete, welcher der Electricitäts-Gesellschaft B. dahier gehörte und in einem auf dem ihm zugänglichen Hof stehenden Kasten aufbewahrt wurde. Es fand daraufhin bei ihm eine Hausdurchsuchung statt, und es wurde dabei nicht nur ein größeres Quantum Draht ermittelt, sondern auch 2 dem Geschäft gehörige Stangen Blechinn. Da letzteres in einem stets verschlossen gehaltenen Raum aufbewahrt wurde und gelegentlich der Hausdurchsuchung auch ein Dietrich sowie ein Sperrhaken gefunden wurde, von denen letzterer das betr. Schloß öffnete, so ist der Mann außer wegen einfachen auch wegen schweren Diebstahls zur Rechenschaft gezogen. Nur wegen einfachen Diebstahls verfällt er in 3 Wochen Gefängnis.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Der südafrikanische Krieg.

* London, 8. Febr. Aus Kapstadt liegt folgendes Telegramm vor: Ein Corps von 11 000 Mann regulärer Truppen ist seit Beginn der Anwerbungen in der Cap-Kolonie aufgebracht worden. Die Hauptstadt allein stellte 5000 Mann. Die Anwerbungen dauern fort. — Ritcher dementiert energisch die Nachricht, daß er Befehl gegeben habe, keine Buren gefangen zu nehmen und fügt hinzu, die gefangenen Buren seien stets seitens der Engländer gut und menschlich behandelt worden (???)

* London, 8. Febr. Die englische Regierung hat der Kapregierung eine Summe von 2½ Millionen Pfund Sterling zur Entschädigung der nach der Kapkolonie Geflüchteten überwiesen. — Das Auftreten der Pest in Kapstadt wird mehr oder weniger amtlich bestritten, da die Beamten Vorsichtsmaßregeln gegen die Epidemie treffen und das Töten der Ratten bereits angeordnet haben. — Aus Las Palmas wird gemeldet: Das englische Transportschiff Lake Erie ist aus Kapstadt mit 620 Kranken und Verwundeten an Bord hier eingetroffen. Vier weitere Transportschiffe werden erwartet.

* London, 8. Febr. Sir Edward Clarke, früheres konservatives Cabinets-Mitglied, erklärte gestern in einer Versammlung, England habe genug Gebiet annektiert und es sei für das Reich weder eine Unzucht, noch entwürdigend, den Buren annehmbare Friedensbedingungen vorzuschlagen.

* Wien, 8. Febr. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wird die deutsche Volkspartei an die Regierung eine Interpellation richten, in der gegen die Erhöhung der Zölle seitens des Deutschen Reiches Protest erhoben und angefragt wird, welche Vorkehrungen die österreichische Regierung zu treffen beabsichtigt, um die Zollerrhöhung zu verhindern und gegebenenfalls zu paralysieren.

* Haag, 8. Febr. Präsident Krüger ließ der Königin gestern Morgen über 300 Glückwunschkarten von Buren überreichen. Die Königin war durch diese unerwartete Kundgebung angenehm überrascht und beauftragte den Präsidenten, den Kapländern in ihrem Namen herzlich zu danken. — Anlässlich der Trauungsfeierlichkeiten ist hier eine Vertheuerung sämtlicher Lebensmittel eingetreten, welche an die Tage der Trauungsfeierlichkeiten erinnert. — Der Eingang des jungen Paares in Amsterdam findet am 5. März statt. Die Stadt veranstaltet aus diesem Anlaß großartige Festlichkeiten.

* Paris, 8. Febr. Die Blätter beschäftigen sich eingehend mit einer Skandal-Affaire, welche demnächst Gegenstand einer Interpellation in der Kammer werden wird. Jorand, der französische Kanalarbeiter bei der indochinesischen Regierung, beschuldigt eine Anzahl französischer Geschäftsleute, welche Zweigstellen in der Kolonie besitzen, einen richtigen Sklavenhandel organisiert zu haben. Er führt Beispiele an, wonach Kontinenten mit ihren Frauen für 500 Franks an Ansiedler in entfernten Gegenden der Provinz verkauft worden sind. Seine früheren Beschuldigungen sind erfolglos geblieben. Der Kolonialminister Decrais soll sogar den französischen Handelsleuten Recht gegeben haben. Aus diesem Grunde hat der französische Kanalarbeiter bei der indochinesischen Regierung seine Demission eingereicht, weil er den Skandal nicht länger mehr mit ansehen will.

Vertrauen und Elektro-Rotationen der Wiesbadener Verlags-Anstalt Emil Sommer in Wiesbaden. Verantwortlich: für den politischen und feuilletonistischen Theil: Wilhelm Leufen; für Lokales und den übrigen redaktionellen Theil, beides für Inserate: Wilhelm Herz; für Druckerei und Verlag: Georg Jacobi, sämtlich in Wiesbaden.

Marburg's Schwedenkönig.

bester Kräuterbitter-Liqueur. In allen besseren Colonialwaarenhandlungen und Restaurationen erhältlich. Derselbe ist nur echt, wenn jede Flasche mit der Signatur des Fabrikanten Friedr. Marburg, Wiesbaden, versehen ist. 2006
Telephon No. 2069.

Gemeinsame Ortskrankenkasse.

Büreau: Luisenstraße 22.

Rassenärzte: Dr. Althaus, Marktstraße 9, Dr. Deltus, Westendstraße 1, Dr. H. Kirchhoff, 23, Dr. Heymann, Kirchgasse 8, Dr. Jungmann, Langgasse 31, Dr. Keller, Oranienstraße 23, Dr. Lahnstein, Friedrichstraße 40, Dr. Lipperi, Taunusstraße 53, Dr. Meyer, Friedrichstraße 39, Dr. Schrader, Stiftstraße 2, Dr. Schrant, Rheinstraße 40, Dr. Wachenhausen, Friedrichstraße 41. Spezialärzte: Für Augenkrankheiten Dr. Knauer, Wilhelmstraße 18; für Nasen-, Hals- und Ohrenleiden Dr. Ricker jun., Langgasse 37; Dentisten: Müller, Webergasse 3, Sander, Mauritiusstraße 10, Wolff, Michelsberg 2. Rajseure und Heilgehilfen: Klein, Neugasse 22, Schweibacher, Michelsberg, Wittes, Schwalbacherstr. 13; Raststätte Frau Freese, Hermannstraße 4. Lieferant für Brillen: Trems, Neugasse 15, für Bandagen etc. Firma A. Stoh, Sonntagsmagazin, Taunusstraße 2, für Medizin u. dergl. sämtl. Apotheken hier.

Telegraphischer Coursbericht

der Frankfurter und Berliner Börsen, mitgeteilt von der

Wiesbadener Bank,

8. Bliesfeld & Söhne, Webergasse 8.

Frankfurter	Berliner
Anfangs-Cours	am 8. Febr. 1901.
Oester. Credit-Aktion	210.50
Disconto-Commandit-Anth.	180.60
Berliner Handelsgesellschaft	150.40
Dresdener Bank	147.50
Deutsche Bank	205.70
Darmstädter Bank	192.—
Oester. Staatsbahn	142.70
Lombarden	25.80
Harpener	167.30
Hibernia	176.—
Gelsenkirchener	168.20
Bochumer	177.80
Laurahütte	196.80
Tendenz: fester.	194.90

Königliche Schauspiele.

Samstag, den 9. Februar 1901. 39. Vorstellung. Zum ersten Male wiederholt: Abonnement D.

Wie die Blätter

Schauspiel in 4 Akten von Giuseppe Giacosa. Deutsch von Otto Eichenberg. Anfang 7 Uhr. — Einfache Preise.

Sonntag, den 10. Februar 1901. 40. Vorstellung. Abonnement A.

Dritte Gaskardstellung des Königs, Bayer. Hofkapellmeister Conrad Dreher.

Zum 1. Male wiederholt:

Der Bettelstudent.

Romische Oper in 3 Akten von F. Zell und Richard Gené. Musik von C. Willner. Aufst. des Regiments: Herr Rgl. Kapellmeister Stolz. Regie: Herr Dornowal. Oberst Ellendorf: Herr Conrad Dreher. Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise.

Katholischer Kaufmännischer Verein Wiesbaden.



Maskenball

findet am Sonntag, den 10. Febr. d., Abends 8 Uhr, im Festsaal des Kathol. Gesellenhauses, Dohmeimerstraße 24, statt.

Eintritt für Mitglieder und Masken 50 Pf., für andere Besucher 1 Mark.

Eintrittskarten

sind zu haben bei den Herren Dr. Weng, Neugasse 2, G. Schardt, große Burgstraße 19, Jos. Poulet, Kirchgasse 53, G. Grünberg, Goldgasse 23, sowie Abends ab 7 Uhr an der Kasse.

Der Vorstand.



Größe Masken-Leih-Anstalt.

Empfehle Damen- u. Herren-Masken-Costümes, sowie Dominos in jeder Verleibung, Achtungsvoll 7123

L. Gerhardt, Inh.: Uhlmann,

Luisenplatz 2, 1 St.

Kein Laden.

Kein Laden.



Ausverkauf

unterstellt. Wir geben diese feinsten Stiele, die wir bisher für 12.00 bis 18.00 pro Paar verkauft haben, jetzt für 5.00, 6.00 und 7.00 pro Paar ab, Haus- und Kinderschuh, warm gefüttert, und Kinderschuh im selben Verhältnis.

Ballschuhe

Tanzschuhe für 95 Pf. so lange Vorrath. Hochlegante Ballschuhe mit Verschleiß, so lange Vorrath für 2.25. Weiße Glace-Verdunstungsschuhe, kleinere No., soweit Vorrath, für 2.50. Eine große Anzahl feiner Chevreau- und Gams-Tanzschuhe im Preise von 7.00 bis 12.00 pro Paar verkaufen wir, weil nur in No. 35, 36 u. 37 noch vorrätig.

für 3.00 per Paar aus.

Gewünschte Paare werden bereitwillig aus den Schaufenstern genommen.

7397

Fett & Co., Frankfurter Schuhbazar, vis-a-vis der Bärenstrasse. 38 Langgasse 38 vis-a-vis der Bärenstrasse.

Billets nach dem Süden, Italien, Riviera, Orient, Aegypten Nilreisen.

Einfache und Rundreisekarten, Combinirte Eisenbahn- und Dampferbillets, Schlafwagen-Billets, Schweizer General-Abonnements.

Gepäckbeförderung als Fracht-, Eil- u. Passagiergut. An- und Verkauf fremder Geldsorten.

Lire, Francs etc. stets vorrätig. Bes. v. Creditbriefen.

Reisebureau Schottenfels,

Wiesbaden.

Theater-Colonnade 36/37.

Das Reisebureau Schottenfels ist in Wiesbaden die alleinige Vorverkaufs-Stelle für Eisenbahn-Billets der Kgl. Preuss. Staatsbahn und der Intern. Eisenb.-Schlafwagen-Ges. 3761

Legen Sie Werth auf gute, geschmackvolle und preiswürdige Tapeten.

so verlangen Sie, bitte, bei Bedarf meine sehr reichhaltigen u. interessanten Muster der neuen deutschen Richtung.

Herm. Stenzel, Schulg. 6.

Verandt nach allen Richtungen.

Bestreter überall gesucht.

Zuschneide-Kursus.

Unterricht im Maßnehmen, Musterzeichnen, Zuschneiden und Anfertigen von Damen- und Kinderkleidern wird gründl. und sorgf. erteilt. Sehr leichtes System. Die Damen fertigen ihre eigene Costüme an, welche bei einiger Aufmerksamkeit tadelloz werden. Gute Empfehlungen. Anfang neuer Kurse täglich. Probestunde gratis und franco.

Näh-Kursus

zur gründlichen Ausbildung als erste oder zweite Arb. od. zum Heimgebrauch. 60 Stund. 15 Mk. Anmeldungen nimmt entgegen Marie Wehrlein, Kirchgasse 43, 2. vom 1. April ab Neugasse 11, 1.



MARKE PFEILRING.

Nur die Marke „Pfeilring“
gibt Gewähr für die Aechtheit unseres
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
Man verlange nur
„PFEILRING“ Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück.
Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Holzhandlung
Wilh. Streck in Bonn,
Elsener Chaussee 57/58 u. 84/40,
Stets großes Lager in allen
inländischen u. ausländ.
Hölzern. 3659
Ausweisen u. Berechnen
von Neubauten besorgt rasch und
billig. 7164
Wilh. Frick Rosenstr. 17

Achtung!
Drei Einspänner-Schlitten billig zu verkaufen
Heinrich Becker, Wagner,
Frauenstein.

Ringofensteine,
bester Qualität, wegen Mangels preiswürdig abzugeben.
Ziegelei Eichbaum, G. m. b. H.
Dohheim — Feldstraße.
Kontor: Wiesbaden, Adelsstr. 12.
8226

Die große Flaskenverleihanstalt
von
Gustav Treidler,
befindet sich oben: **Manergasse 13, Wohn.: Friedrich-**
straße 31, wo man alles nur Erdenliche in Wein-
u. Theater-Garderobe billig haben kann. 7792

Verriicken-Verleihanstalt
A. Neumann, Mantiusstraße 4.
vis-à-vis **Walhalla.**
Größte Auswahl. Beilegung frühzeitig erbeten. 324

Im Winter
25/167
sorge man dafür, daß die
Sohle nicht immer ge-
wisht, sondern ab und
zu auch mit Krebs-Fett
geschmiert werden. Man
wird dadurch trockene
Füße behalten und sich
nicht leicht erkälten.

Patente.
Gebrauchsmuster
Waaren-
zeichen,
* **Gollé & Adernann** werden
Patent & Zeichen-Marken
erwirkt
& verwerflich
Vertrieb
pat. Neuheiten.
Wiesbaden, Adelsstr. 8. 43630

Verein der ansäss. Kellner
Wiesbaden.
Unter diesjähriger

Maskenball
findet am 13. Februar, Abends 8 Uhr in
kath. Gesellenhaus,
Dohheimerstraße, statt.
Es kommen 5 Damen u. 3 Herrenpreise
zur Vertheilung.
Maskenkerne im Vorverkauf à 1 Mk. sind zu
haben bei den Herren **Seul, „Stadt-Gebäude“**,
Mad. Römerberg 8, Reutmann, „Thürmer“,
Kirchgasse 38, entgegenzunehmen. Alles Nähere schriftlich.
Kassenpreis 1 Mk. 50 Pfg. 779

Turn-Verein.
(Jugend-Abtheilung).
Anmeldungen von Knaben im Alter von 8—14 Jahren werden Mit-
wochs und Samstags Nachm. von 4—6 Uhr in der Turn-
halle, **Wiesbaden, Adelsstr. 12, sowie bei dem Mitglied Herrn Strösch,**
Kirchgasse 38, entgegengenommen. Alles Nähere schriftlich.
Der Vorstand. 8229

Tapezirer-Zinnung
(Zwangs-Zinnung).
Die bei den hiesigen Tapezirermeistern beschäftigten Ge-
hülfen werden hiermit zu einer Versammlung zwecks Bil-
dung des Ausschusses für das Gehülfs- und Herbergswesen,
sowie des Lehrlings-Ausschusses auf **Montag, den 11.**
Februar, Abends 8 1/2 Uhr, in das Lokal Hotel Union,
Neugasse, mit dem Ersuchen um zahlreiche Theilnahme ein-
geladen.
Der Vorstand.

Jeder lesen! Weltberühmt! Strang reell!
(Gelegentlich
erschöpft.) **Polardaunen** Nur 3 Mark
per Pfund.
Weltberühmte Spezialität ersten Ranges! Unbestritten an dauernder
Wärme, Weichheit u. Haltbarkeit alle and. Sorten Tauben zu schlagen.
In der hiesigen Polardaunen-Fabrik! Garantiert neu! Keine
ganz! Unbedingt gebrauchsfähig! Für das Gelingen der
Jagd! Für die Küche! Für die Bekleidung! Für die
Belastung! Für die Bekleidung! Für die Bekleidung!
auf unsere Kosten zu beschaffen.
Pecher & Co. in Herford Nr. 40 in Wehlau.
Proben (auch Polster geeigneter Stoffe) umsonst u. portofrei!

Untenstehende
Objekte habe ich in Auftrag zu verkaufen.
A. L. Fink,

Oranienstraße 6, Sprechstunden 11—2 Uhr.

6 Grundstücke, Distrikt Schwarzenberg, der Ruthe 70 Mt.;
Kleines Gut, 16 Morgen Land, Chaisenfahrtwerk, in Wambach,
wegen Krankheit;

Bäckerei und Gastwirtschaft, altes gutes Geschäft, in Diez;
Gasthaus Schöne Aussicht, mit Ländereien, Wied;
Landhaus mit 3 1/2 Morgen Garten, Erbach a. Rh.;
Haus mit Ländereien, Chaisenfahrtwerk, in Schwalbach;
Gärtnerel. Haus, Schöner, Stallung, 14 1/2 Morgen Ländereien
in der Nähe der Stadt;

Landhaus mit 1/2 Morgen Garten in Erpel am Rhein;
Messgerei, wegen Sterbefall, altes gutes, gemischtes Waaren-
geschäft, schöne Lokalitäten, pro Jahr zu 600 Mt. zu verm.
Mühle, gegenüber Bahnhof Schwalbach, für 5000 Mt.;
Pensions-Villa, 18 Räume, möblirt, wegen Sterbefall, in
Schlangenbad, sehr günstig;

Kleine Landbäckerei, guter Platz, Rheingau;
Sehr gute Weinwirtschaft in Eingen;
Gastwirtschaft mit 70 Morg. Ländereien für nur 33,000 Mt.,
bei Würzburg, auch Tausch;

Landhaus mit schönem Garten in Niederwalluf;
Rheingau, Flecken, Hauptstr., altes gutes, gemischtes Waaren-
geschäft, schöne Lokalitäten, pro Jahr zu 600 Mt. zu verm.
Gute Bäckerei mit Wirtschaft in Eimburg zu verpachten.

Postgut, 600 Morgen beste Fruchtgegend, Nassau, zu verpachten.
Oberwalluf schönes neues Landhaus, Stallung, 50 Ruten
Garten, zu verkaufen, auch verpachten, auch Tausch. Preis
10,000 Mark.

Rode der Stadt Gastwirtschaft, Saal, i. Sonntags Musik,
günstig feil.

Haus mit 10 Morgen Obhgarten, 1 1/2 M. Park, Stadt am
Main, günstig feil.

Landhaus, umgeben mit 26 Morgen Obhlag, Stadt am
Main, zu verkaufen, auch verpachten. 8183

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur
von

J. & C. Firmenich,
Hellmundstraße 53,

empfehlen sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Ban-
plätzen, Vermittlung von Hypotheken u. s. w.

Zwei sehr rentabl. Häuser, Nähe Viktoria-Ring, sowie
versch. Häuser mit Stallung, wehl. u. südl. Stadtheil zu ver-
kaufen durch **J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.**

Ein Eckhaus, Mitte Stadt, beste Lage, mit oder ohne Ge-
schäft zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.**

Ein Geschäftshaus mit verschied. Läden und Bäckerei,
Mitte Stadt zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.**

Mehrere sehr rentabl. Häuser mit und ohne Werkstatt
wehl. u. südl. Stadtheil zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.**

Ein neues mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattete
Etagenhaus mit Auggarten und Bleichplatz zu verk. durch **J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.**

Mehrere Villen mit Gärten, Emsen u. Wallmühlstraße
im Preise von 55—65 u. 95,000 Mark zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.**

Ein Landhaus, 90 Mt. Terrain, Nähe des Waldes, für
50,000 Mt., ein Landhaus, 77 Mt. Terrain (Bierhaderhöhe)
für 40,000 Mt., sowie versch. größere und kleinere Häuser mit
Gärten u. s. w. in Elville zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.**

Beschiedene Häuser mit Wirtschaft in sehr guter Lage
sowie zwei neu erbaute Häuser mit Wirtschaft, außerhalb, zu
verk. durch **J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.**

Eine Anzahl Pensions- und Herrschafts-Villen in
den versch. Stadt- u. Vorstädten zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.**

Beschiedene schön angelegte Gärtnereien, sowie Grund-
stücke und Wiesen, die sich dazu eignen zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.**

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Der beste Sanitätswein ist der Apotheker **Hofers rother**
goldener

Malaga-Trauben-Wein

Gemisch untersucht und von hervorragenden Ärzten bestens empfohlen
für schwächliche Kinder, Frauen, Reconvaleszenten, alte Leute etc.,
auch köstlicher Dessertwein. Preis per 1/2 Orig. Fl. Mk. 2.20,
per 1/4 Fl. Mk. 1.20. Zu haben nur in Apotheken. In Wiesbaden
Dr. Lado's Hofapotheke. 4462

Badhaus „Zum goldenen Ross“
Neu! Goldgasse 7. Neu!

Elektrische Lichtbäder

in Verbindung mit Thermalbädern.
Erste derartige Anstalt Wiesbadens
ärztlich empfohlen

und mit sensationellen Erfolgen angewendet gegen
Nicht, Rheumatismus, Gicht, Diabetes, Nerven-, Rücken- und
Leberleiden, Asthma, Bronchitis, Neuralgien, Hautkrankheiten etc.

Eigene Hochbrunnen-Quelle im Hause.
Thermalbäder, Sitz-Badungen, Pension, Badhaus
und Anzimmers stets gut geheizt. 478

Etwas ganz Neues!
Noch nie dagewesen!

In meinem Schaufenster sind ein Paar von mir selbst
verfertigte,

Herrn-Schaftstiefel

ausgestellt. In jedem dieser Stiefel befinden sich im oberen
Schaft 2 Geldtäschchen mit Inhalt von 1 bis 5 Mark.

Jeder Käufer bei mir ist berechtigt, eine dieser Geld-
täschchen zu öffnen und, falls es ihm gelingt, den Inhalt der-
selben an sich zu nehmen. 7759

Wilh. Pütz,
Webergasse 37.

Herrschafsmöbel

werden sehr billig abgegeben:

3 vollst. feine, hochhaupte Betten, 2 Waschlommoden
mit Spiegel-Aufsatz m. weißer Marmorpl., 1 schöner
Spiegelschrank, Nachttische, 1 Sopha, gepreßter Plüsch,
mehrere Sessel, Küchenschrank, Küchentisch, 1 Ruhbaum-
Puffet, Damenschreibtisch, Bilder, Spiegel, 1 Gläser-
schrank 3 m hoch, 1 verstellbarer Tisch, 1 großer Tisch
für Schneider, desgl. 2 Gartenbänke, dito runder Tisch,
Etageren, mehr. Koffer, Reiseförbe u. anderes.

Empfehle mein Lager in allen Sorten

neuen Möbeln, Betten u. Polsterwaaren.

Lieferung von ganzen Einrichtungen reell u. billig.

Jacob Fuhr, Goldgasse 12, Möbelhandlung.

Concurs-Ausverkauf.

Die zur Concursmasse **Paul Lohkamp** gehörigen

Waarenbestände,

aus: Blousen in Wolle und Seide, Boas, Schärpen,
Unterrocke, Plüsch, Pompadours, wollene Unter-
jaden, Hosen und Hemden, Oberhemden, Stragen
und Mantelketten, Taschentücher, wollene und Glace-
Handschuhe, Schirme, Hosensträger, Cravatten,
Herren-Weiten u. dergl.

werden im Laden 7406

Nr. 5 Tannusstraße Nr. 5

ausverkauft. Der Concursverwalter

Unterzeichnetem erlaubt sich, auf sein mit den neuesten Maschinen
ausgestattetes

Dampf-Säge- und Hobelwerk

ganz ergebenst aufmerksam zu machen.

Preise für Hobeln u. Schneiden pro Stde. Mk. 2.

Das Holz wird durch eigene Fuhrwerke franco abgeholt und
zugeführt. Reelle und pünktliche Bedienung zugesichert.

Gleichzeitig mache auf meine große Trockenanlage, sowie auf die
großen Arbeitsräume, wofür das zum Hobeln und Schneiden ein-
gelieferte Holz von den Arbeitern gleich für und fertig gestellt werden
kann, ergebenst aufmerksam.

Schneiden von Stämmen auf Gattersäge

für weiche Hölzer pro Quad.-Meter 50 Pf.,

harte 70

Bestellungen erbitte gefl. durch Postkarte oder Telephon Nr. 854.

Hochachtung! 8536

A. Grimm,

Dohheim (am Bahnhof) bei Wiesbaden.

Kohlen-Consum-Verein.

Znifenstraße 24.

Gute und billige
Bezugsquelle für
metrische, Ruß-, Anthracit-Kohlen, Steinkohlen, Braun-
ohlen- und Eier-Drifts, Kugelschmelze etc. Der Vorstand 4057

Rundes Landbrot

aus garantiert reinem Roggenmehl

bei **W. Lehr, Sedanstr. 14.**

Bäckerei mit Maschinenbetrieb. 3364